Berichte und Notizen.

I. Korrespondenzen.

Chicago.

Die von dem hiesigen *Zweig der Modern Language Association* auf den 28. Oktober einberufene Versammlung, zu der auch der *Verein deutscher Lehrer* eingeladen war, war äusserst zahlreich besucht. Es müssen weit über hundert anwesend gewesen sein. — Frl. Vincent von der Lake View Hochschule widmete zuerst ihrer so plötzlich verstorbenen Kollegin an derselben Schule, Frl. Heberkamp, einen warmen Nachruf, und die Anwesenden ehrten ihr Andenken durch einmütiges Erheben von den Sitzen.

Dann gab Frl. Ottilie Mikulski von der McKinley Hochschule ihr Referat über die Reise der Mitglieder des N. D. A. Lehrerbundes nach und in Deutschland. Sie war des Lobes voll von der überaus freundlichen Aufnahme, die die Teilnehmer bei den Behörden, Vereinen, ja beim deutschen Volk im allgemeinen gefunden haben. Das hat eben seinen Grund darin, dass die Kollegen drüben es verstanden haben, sich und ihrem ganzen Stande ein Ansehen zu verschaffen, dessen wir uns hier leider nicht rühmen können, und auch darin, dass die Amerikaner drüben allenthalben gern gesehene Gäste sind.

Frl. Prentis, die ebenfalls programmmässig über den eigentlichen Lehrertag in Berlin berichten sollte, konnte sich nur noch daran erinnern, dass es wunderschön war. Nächstes Jahr, behauptete sie, würde ihr mehr ins Gedächtnis zurückkommen. So müssen wir wohl bis dahin warten.

Aber eines fiel ihr doch besonders auf: das Lehrerheim in Berlin.

Daran knüpfte dann Herr M. Schmidhofer, der Leiter des deutschen Unterrichtes, einige zeitgemässe Bemerkungen. Auch er kenne einige Lehrerheime (die in Wien, Linz, Stuttgart) und wisse, wie sie entstanden seien: durch grosse Opferwilligkeit der Mitglieder der Lehrervereine, durch gründliches Erfassen der Wichtigkeit solcher Institute und durch stramme Organisation. „Und hier in Chicago," fuhr Redner ungefähr fort, „haben wir ein kleines Häuflein deutscher Lehrer, die der Modern Language Association angehören, und ein anderes, das den Verein deutscher Lehrer bildet. Sind nicht unsere Zwecke und Ziele dieselben und sollten wir nicht aus zwei kleinen Dingen ein grosses machen?" Und der Erfolg blieb nicht aus: Beinahe alle, die noch nicht Mitglied des Lehrervereins waren, traten ihm bei, so dass die Zahl jetzt hundert schon übersteigt. —

Eine überraschende Zunahme, die jeden denkenden Deutschen hier mit Genugtuung erfüllt, zeigt der Bericht des Superintendenten des deutschen Unterrichtes, der eben veröffentlicht worden ist Anstatt 53, wie im vorigen Februar. haben wir jetzt 77 Schulen, in denen Deutsch getrieben wird. Und die Kinderzahl ist von 7,900 auf 12,300 gestiegen. Dazu kämen noch 19 Schulen mit 1400 Kindern, die Deutsch verlangen, die aber vorderhand nicht damit versorgt werden können, weil es an passenden Lehrern mangelt.

Emes.

Der *Verein deutscher Lehrer* in Chicago hörte am 7. Nov. einer Fortsetzung des Vortrages über *Peter Rosegger* zu. Wer den beiden Vorträgen Herrn Schmidhofers beigewohnt hat, fühlt, wie glücklich die Wahl gerade dieses Themas war. Trat doch Peter Rosegger als Behüter des Deutschtums in seinem Lande auf und widmet sich doch der deutsche Lehrer hier der Pflege seiner Muttersprache.

Im geschäftlichen Teil der Versammlung wurden vielversprechende Pläne geschmiedet für das Weihnachtsfest, welches am 23. Dezember in der Nordseite Turnhalle stattfinden soll.

A. S. B.

Cincinnati.

„*Die superintendentenlose, die schreckliche Zeit*," so möchte ich, ein bekanntes Zitat aus Schiller variierend, meine Korrespondenz einleiten— allein das Zitat ist nicht angebracht, denn der Schulkarren läuft hier ganz gut, wenn er auch nur von einem jun-

gen stellvertretenden (acting) Superintendenten geschoben wird. Seit drei Monaten schon fischt unser Schulrat im ganzen Lande nach einem würdigen *Nachfolger des Herrn Dyer*, der Ende August die Leitung der Schulen in Boston übernommen hat. Die Fischerei war aber bis zum heutigen Datum (10. November) resultatlos: Herr Roberts, der Hilfssuperintendent unter Dyer, hat die hohe Ehre abgelehnt, weil er sich in Rücksicht seines jugendlichen Alters der schweren Bürde des Amtes nicht gewachsen fühle; und auf einen anderen Kandidaten konnte sich der Schulrat oder vielmehr der mit der Angelegenheit betraute Ausschuss noch nicht einigen. Hoffentlich wird sich das Sprichwort „Was lange währt, wird endlich gut," bewahrheiten und nun bald der rechte Mann für das Amt gefunden werden.

Seit der Rückkehr von Deutschland haben die hiesigen Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der denkwürdigen Lehrerfahrt schon wiederholt Gelegenheit bekommen, in Vereinen und Klubs und noch viel mehr in Privatkreisen über die schönen Tage und die unvergesslichen Erlebnisse zu berichten. Und sicherlich taten dies alle freudig, denn von angenehmen Erinnerungen spricht man ja gerne und oft. Wenn uns im Laufe dieses Schuljahres die verschiedenen Austausch - Professoren von drüben besuchen, werden wir noch manchmal Gelegenheit haben, die schönen Erinnerungen aufzufrischen und die Kollegialität und Freundschaft zwischen hüben und drüben zu erneuern.

Den Reigen der ausgesandten deutschen Apostel eröffnete heuer *Dr. R. W. Drechsler* von Berlin, der bei den Herrschaften, die im verflossenen Sommer die Deutschlandreise mitmachten, einen besonders grossen Stein im Brett hat. Sie haben nicht vergessen, mit welcher Umsicht und Liebenswürdigkeit sich Herr Drechsler der amerikanischen Gäste in der Reichshauptstadt annahm und wie er daselbst als Vorsitzer des Lokalausschusses das Unterhaltungsprogramm so prächtig durchführte. Darum wurde er auch mit einem besonders herzlichen Willkomm begrüsst und sein kurzer Aufenthalt hier ihm recht angenehm gemacht.

Herr Drechsler erwies sich als ein sehr hervorragender Rezitator, als er am 11. November in der Aula der Elften Distriktschule „Ernstes und Heiteres aus deutschen Dichtern" vortrug. Der junge stattliche Herr verfügt über ein vorzügliches wohlklingendes Sprachorgan, und seine Vortragsweise ist durchaus modern, frei von allem theatralischen Beiwerk. Er wirkt nur durch die fein abgetönte Modulation seiner sympathischen Stimme. Ganz besonderen Beifall erzielte er durch die Deklamation humoristischer Gedichte, denn das scheint bei seiner heiteren, sonnigen Natur sein spezielles Feld zu sein. Die zahlreiche und dankbare Zuhörerschaft wünschte Herrn Drechsler angenehme Fahrt durch Amerika und baldiges Wiedersehen in Cincinnati.

E. K.

Milwaukee.

Im Monat Oktober fehlte es dem sonst so gemütlichen und ruhigen Milwaukee nicht an Aufregung und Abwechslung, und einige Tage lang waren Tausende von fremden Augen mit gespannter Erwartung auf unsere Stadt gerichtet, als nämlich die berühmten jährlichen *Autorennen* hier stattfanden. Zwei Wochen lang war man auf den Strassen seines Lebens nicht sicher, da alles auf Motorrädern und Automobilen hinausraste nach der Rennbahn, um dieselbe zu inspizieren. Der Rasteufel hatte sich unserer Stadt bemächtigt und forderte auch leider einige Opfer.

Das Interesse an diesem Sport ist dermassen in's Volk gedrungen, dass der originellere Teil unserer lieben männlichen Jugend nun auch Hunderte von Rennwagen en miniature angefertigt hat und auf den besten Bürgersteigen den bedauernswerten Passanten auch den letzten Zufluchtsort raubt.

Kaum hatten sich die Wogen der Aufregung etwas geglättet, da ertönte vor dem Hotel Gilpatrick ein Schuss, der dem bekanntesten Amerikaner, *Theodor Roosevelt*, die Brust durchdrang und das Land beinahe seines interessantesten Bürgers beraubt hätte. Wer zweifelt noch, dass wir aus dem beschaulichen Halbdunkel eines Landstädtchens beinahe wie mit einem Schlag ins grelle Licht einer modernen Grosstadt gerückt sind? Milwaukee is on the map.

Wie im September angedeutet wurde, beging das Deutschtum unserer Stadt die *Feier des deutschen Tages*, die überaus würdevoll verlief. HerrKonrad Bolten, ein wohlbekanntes Mitglied unserer deutschen Theatertruppe, deklamierte mit Begeisterung einen von Dr. Ilgen in St. Louis gedichteten Prolog. Der Männerchor des Musikvereins er-

freute die Anwesenden mit zwei schönen Liedern, worauf *Professor Eugen Kühnemann*, der erste Karl Schurz Professor an der Universität in Madison, mit gewohnter Meisterschaft über Bismarck und Karl Schurz sprach. Der Andrang war so gross, dass Tausende um diesen Genuss kamen. In Zukunft wird man wohl genötigt sein, die Feier des deutschen Tages im Auditorium abzuhalten.

In der ersten allgemeinen *Lehrerversammlung* ging es auch sehr interessant zu. Herr Leo Stern hielt eine längere amtliche Ansprache an die Lehrer und wies auch auf dieVortragsserie hin, die Professor Kühnemann im hiesigenSeminar über *Goethes „Faust“* im Verlaufe des Winters halten wird. Der Lehrerverein beabsichtigt, Herrn Kühnemann zu Ehren im Dezember einen geselligen Abend, vielleicht sogar ein Bankett, zu veranstalten. Mitte November winkt den deutschen Lehrern noch ein anderer Genuss. *Prof. Drechsler*, der Leiter des Amerika-Instituts an der Universität in Berlin, wird um diese Zeit unter den Auspizien des Vereins einen Vortrag über die „Kunst des Erzählens“ halten. An Anregung fehlt es also augenblicklich nicht.

Hans Siegmeyer.

New York.

Verein deutscher Lehrer von New York und Umgebung. Der Verein hat unter den besten Aussichten sein 29. Vereinsjahr begonnen; die *Oktobersitzung* diente nur geschäftlichen Sachen; die Beamten wurden alle einstimmig wiedererwählt, nämlich als Vorsitzender der schon eine Reihe von Jahren fungierende, beliebte Dr. Rudolf Tombo sr.; als 2. Vorsitzender der in New York als Pädagog und Redner so bekannte Herr Joseph Winter; der Hüter des Säckels blieb Dr. Faust C. De Walsh vom City College und die Sekretärsgeschäfte wird Herr R. O. Heynich, ebenfalls vom City College, weiter führen. Dass die Wahl bei der Harmonie, die im Verein herrscht, eine einstimmige war, braucht wohl nicht erwähnt zu werden.

In der *November-Versammlung* war [illegible]r Schultz, Vertreter des Morgen-Journals, anwesend und begeisterte die Lehrer für die klassischen Aufführungen im deutschen Theater an jedem 3. Samstag im Monat. U. a. sollen aufgeführt werden: die Journalisten, Götz von Berlichingen, Maria Stuart, Minna v. Barnhelm u. a. Natürlich wurde ihm die tatkräftige Unterstützung von seiten der Anwesenden zugesagt.

Der Redner des Abends war leider aus geschäftlichen Rücksichten verhindert zu erscheinen, jedoch wird den Mitgliedern der hochinteressante Vortrag: „Das Schulhaus als soziales Zentrum“ nicht entgehen, sondern in einer der späteren Versammlungen gehalten werden. Mehrere Herren erbaten sich einzuspringen, jedoch gab man zuerst dem *Vertreter des Lehrerseminars, Herrn Lenz*, das Wort, und da nach den versprechenden Ausführungen des Herrn die Zeit zu weit vorgeschritten war, verzichtete man auf einen Vortrag. Herr Lenz gab einen übersichtlichen sachlichen Bericht über die Agatationsarbeit für das Seminar. An der Hand von Zahlen, die ja am besten sprechen, zeigte er, was in der kurzen Zeit von einem Jahr erreicht worden ist. Jedoch eröffnete er den Mitgliedern ein noch viel weiteres Feld der Arbeit und zwar mit dem *systematischenVerkauf von Schatzmarken.* Die Kollegen, denen ja das Wohl und Wehe des Seminars mehr am Herzen liegt resp. liegen sollte, als irgend einem andern Menschen, gingen denn auch sofort auf seine Vorschläge ein und ernannten einen Ausschuss für den Vertrieb dieser Marken; folgende Herren nahmen das Amt bereitwilligst an: Dr. Tombo, Dr. Grosse, J. Winter, J. Blume, Seeke und Lenz. Als Revisoren, welche etwa alle 2 Monate die Geschäftsbücher zu prüfen hätten, wurden ernannt: Herr Dr. De Walsh und Herr C. Herzog. Dass genannte Herren alles in ihren Kräften stehende tun werden, ist ausser Frage, da sie sich als Kämpfer für das Deutschtum in der Vergangenheit bewährt haben. Herr Lenz konnte voll und ganz mit diesem Abend zufrieden sein, würde er überall eine solch tatkräftige Unterstützung zugesagt erhalten, dann stände das Seminar bald für alle Zeiten gesichert da.

R. O. H.